Thorner Zeitung.

Civitas Thorun

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz, 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung von Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 232. Donnerstag, den 4. Oktober. **1894.**

*** Der kranke Zar.

Daß die Krankheit des russischen Kaisers alles andere eher sei, als ein gleichgiltiges und nebensächliches Leiden, war schon seit Wochen klar für jeden, der den Zaren und seine Natur kannte. Es bedurfte dazu nicht der jetzt eingegangenen offiziellen Zugeständnisse. Ein Mann vom Körperbau und von der Konstitution des heutigen Zaren erträgt ein Leben, wie Alexander III. der Nihilisten wegen seit seiner Thronbesteigung es hat führen müssen, nicht ohne Schaden für seine Gesundheit; eine volle Erhaltung der Körperkräfte wäre unter diesen abnormen Verhältnissen selbst abnorm gewesen. Alexander III. hat eine geradezu robuste Statur, die auf viel Bewegung im Freien angewiesen war. Aber der Zar ist weder ein passionirter Jäger, noch ein passionirter Soldat, er hat sich im engen Kreise seiner Schlösser unter einer Unmasse von Schreibarbeit bewegt, sein Körper, wie seine Nerven haben gleichmäßig gelitten. Selbst einen in seinem Lande allmächtigen Kaiser, der alle Aerzte und alle ärztlichen Hilfsmittel zur Verfügung hat, beschleicht unter gegebenen Verhältnissen doch dasselbe Leiden, welches einen gewöhnlichen Sterblichen ergreifen würde. Ein hochgestellter, über alles gebietender Mann hat eben nur das vor einem einfachen Menschen voraus, daß ärztliche Kunst zur frühen Zeit rathend und vorbeugend einschreiten kann. Ist aber die Krankheit selbst da, dann ist der Monarch jedem anderen Menschen gleich, wir haben das in den letzten Jahren nur gar zu oft gesehen. Fürstliche Personen, die in der Blüthe ihres Lebens, im besten Alter standen, denen die klügsten Aerzte zur Seite traten, haben doch dem Tod ihren Tribut bezahlen müssen. Gegen den Tod eben ein Kraut nicht gewachsen ist. Man kann nur hoffen, daß das Leiden des Zaren sich nicht zu einem hochernsten ausbilden wird, wenngleich es fraglich sein mag, ob die frühere volle Gesundheit wieder erreicht wird. Kaiser Alexander III. ist eigentlich nie krank gewesen, das heißt von einem wirklich beachtenswerthen Leiden befallen, und man sagt, daß gerade solchen Männern ein plötzliches Leiden am empfindlichsten zusetze. Jedenfalls ist das persönliche Wohlbefinden des Zaren für die europäische Politik und für den europäischen Frieden von der höchsten Bedeutung. Europa würde längst einen neuen und verheerenden Krieg bei der starken Kriegspartei in Frankreich und bei der noch stärkeren chauvinistischen Richtung in Rußland erfahren haben, wenn Alexander III., und das kann ihm nicht hoch genug angerechnet werden, ein nicht so eminent friedlicher Mann gewesen wäre. Er hat sich von der panslawistischen und deutschfeindlichen Richtung in Rußland wohl so weit drängen lassen, mit Frankreich nähere Beziehungen einzugehen, aber zu einem Bündniß, wie es an der Newa wie an der Seine die Kriegsfreunde gleich sehr ersehnten, ist es nicht gekommen und wird es auch nicht kommen. Dem autokratischen Selbstherrscher aller Reußen bleibt im tiefsten Grunde seines Herzens der französische Republikaner, welcher das Gottesgnadenthum verwirft, nur Kanaille, und bekannt ist, wie eisig kühl die Depeschen des Zaren an den Präsidenten der französischen Republik selbst während der Russentage in Paris waren. Stirbt der Zar, so tritt an seine Stelle der junge Thronfolger Nikolaus, den man zwar einen Deutschenfreund nennt, von welchem aber niemand weiß, daß er ein Deutschenfreund bleiben wird. Gewiß ist nur, daß er jung ist, daß also starke Einflüsse sich geltend machen können, ihn zur Befolgung einer Politik zu veranlassen, die für Europas Frieden gefährlich ist. Das haben wir vom Kaiser Alexander III., so lange er im Vollbesitze aller seiner Kräfte verbleibt, entschieden nicht zu erwarten, wenn auch niemand sagen kann, wozu die Petersburger Hofkamarilla einen köperlich geschwächten Zar zu veranlassen vermag. Unter sehr gefährlichen Verhältnissen hat der heutige russische Kaiser die Regierung seines großen Reiches übernommen, dem die Nihilisten drohten, welches Leute vom Schlage eines Skobasan am liebsten sofort in einen neuen Krieg nach dem mit der Türkei verwickelt hätten. Mit viel Geschick und noch mehr Ehrlichkeit hat der Zar es verstanden, gefährliche Klippen zu vermeiden, und die bürgerlichen Tugenden, welche ihn auszeichnen, haben ihm in seinem Lande Popularität, im Auslande Achtung gewonnen. Alexander III. würde in der That zu ganz außerordentlich unrechter Zeit sterben, wenn jetzt schon seinem Dasein ein Ziel gesteckt sein sollte. Ist er auch kein Deutschenfreund, so ist er doch ein ehrlicher Friedensfreund.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser nahm am Dienstag in Rominten den Vortrag des Staatssekretärs des Reichsmarineamts entgegen. Am Donnerstag wird der Monarch Rominten verlassen und Tags darauf auf Jagdschloß Hubertusstock eintreffen.

Kaiserbesuch in Stettin. Der Kaiser hat auf die an ihn ergangene Einladung des Magistrats von Stettin, der Enthüllung des Kaiser- und Kriegerdenkmals beizuwohnen, sein Erscheinen zugesagt. Die Einweihung erfolgt am 1. November.

Reichskanzler Graf Caprivi ist am Dienstag nach Beendigung seines Urlaubs wieder in Berlin eingetroffen.

Dem Unterstaatssekretär v. Köller im Ministerium für Elsaß-Lothringen ist der Kronenorden 2. Klasse mit dem Stern verliehen worden.

Ministerpräsident Graf Eulenburg hat sich von Berlin nach Ostpreußen begeben.

Der frühere russische Finanzminister v. Wischnegradsky ist in Berlin eingetroffen.

Ein feierlicher Abschied des Reichstags vom alten Hause wird, dem „Hamb. Korr." zufolge, an maßgebender Stelle nicht beabsichtigt, sondern der Reichskanzler wird, nach der im Weißen Saale des Berliner Schlosses zugehenden Nachricht, das neue Reichstagshaus sei zur Benutzung bereit, die Mitglieder auffordern, sich dorthin zu begeben.

Die Fahrt der Ostpreußen nach Varzin zum Fürsten Bismarck ist auf nächstes Jahr verschoben. Das Komitee verbleibt in Permanenz.

Der landwirthschaftliche Verein in Stolp hat beschlossen, sich in corpore dem Fürsten Bismarck als seinem Ehrenmitglied vorzustellen.

Der Rücktritt des Gouverneurs Frhr. v. Schele ist, wie es zur Abwechselung nach der „Hall. Ztg." wieder einmal heißt, als definitiv zu betrachten. Als sein Nachfolger ist bereits der Oberstlieutenant v. Throta bestimmt. Als die Ursache des Rücktritts werden einerseits der Wunsch des Herrn v. Schele bezeichnet, in den aktiven Frontdienst zurückzukehren, andererseits aber auch gewisse, auf landeskulturellem Gebiet liegende Maßnahmen und Vorschläge des Gouverneurs bezeichnet. Namentlich soll er dem Prinzen Albrecht den wenig erfolgreichen Rath gegeben haben, Plantagenbesitz in Usambara zu erwerben.

Der Wirkl. Geh. Rath und Unterstaatssekretär Homeyer ist nach längerem Leiden in Luzern gestorben. Der Reichsanzeiger widmet dem Verstorbenen einen Nachruf, worin es heißt: „Während einer fast 50jährigen Dienstzeit hat der Verewigte in allen seinen Aemtern unermüdlich und erfolgreich gewirkt. Seine hervorragende Begabung, seine vielseitigen Kenntnisse und die Zuverlässigkeit seines Charakters erwarben ihm die Hochschätzung und das unbedingte Vertrauen seiner Vorgesetzten; seine Untergebenen verehrten in ihm einen stets gerechten und wohlwollenden Vorgesetzten. König und Vaterland verlieren in dem Verewigten einen ihrer treuesten Diener, dessen Andenken in Ehren bleiben wird."

Zur Verhaftung der 180 Unteroffiziere schreibt die „Post": An maßgebender Stelle herrscht über den Fall dieselbe Anschauung, die in den Veröffentlichungen des Reichsanzeigers und des Wolffschen Bureaus zum Ausdruck kam. Es handelt sich in der That nur um einen unüberlegten Streich, der nach militärischen Gesetzen allerdings streng geahndet werden dürfte, dem nach bürgerlichen Begriffen aber keineswegs die Bedeutung gebührt, die ihm von vielen Seiten beigemessen worden ist. Es ist sehr zu beklagen, daß durch einseitige Schilderungen aufgebauschte Darstellungen in die Oeffentlichkeit gelangt sind, die gar keinen positiven Werth haben können, bevor die Untersuchung volle Klarheit in die Sache gebracht hat. Schon jetzt hat die Untersuchung Thatsachen zu Tage gefördert, durch welche die anfängliche Auffassung der Sachlage wesentlich modifizirt ist. Von politischen Dingen ist ganz und gar keine Rede. Im Genuß ein wenig zu großer Freiheit vergaßen die Unteroffiziere die strengen Forderungen der militärischen Disziplin, als sie an diese wieder erinnert wurden. Das Ergebniß zur Untersuchung wird seiner Zeit amtlich veröffentlicht werden.

Der Abschluß des Frankfurter Delegirtentages der nationalliberalen Partei. Nach Schluß der Sitzung der Delegirtenversammlung vereinigten sich am Montag Abend die Mitglieder der Versammlung zu einem Festessen. Darauf fand ein Kommers des nationalliberalen Vereins Frankfurts unter Theilnahme zahlreicher politischer Parteigenossen statt. Abg. Dr. Hammacher brachte das Hoch auf den Kaiser aus, welches die begeistertste Aufnahme fand. Es wurde darauf beschlossen, an den Kaiser ein Huldigungstelegramm abzusenden, worauf folgendes Telegramm als Antwort aus Rominten eingelaufen ist: „Für den Gruß, welchen die zum Delegirtentag versammelten Mitglieder der nationalliberalen Partei Gesammt-Deutschlands mir spendeten, spreche ich denselben meinen besten Dank aus. Die Versicherung unwandelbarer Treue ist mir eine neue Bürgschaft dafür, daß ich auf die Partei in guten wie in ernsten Zeiten rechnen kann. Wilhelm. J. R." — Auch an den Fürsten Bismarck wurde ein Huldigungstelegramm abgesandt, worauf folgende Antwort eingegangen ist: „Für die freundliche telegraphische Begrüßung bitte ich Sie, meinen verbindlichsten Dank entgegenzunehmen und den Betheiligten gegenüber auszusprechen. Ihr Gruß veranlaßt mich zum Ueberblick auf die lange Zeit, in der ich mit Ihren Gesinnungsgenossen gemeinsam am Ausbau des Reiches habe arbeiten können. v. Bismarck."

Das Gesetz betr. das Pfandrecht des Vermiethers vom 12. Januar d. J. ist mit dem 1. Oktober in Kraft getreten. Das Pfandrecht des Vermiethers wird dadurch wesentlich beschränkt.

Maßnahmen gegen Gruben-Explosion. Die technische Kommission im Oberbergamtsbezirk Breslau, welche mit der Untersuchung von Kohlengruben auf Schlagwetter und Kohlenstaub beauftragt war, fand im Waldenburger Bergrevier überall so zweckentsprechende Einrichtungen, daß größere Explosionen kaum zu befürchten sind. Oberschlesien hat keine Schlagwetter führenden Gruben.

Für das Tabakfabrikatsteuergesetz dauern die Vorarbeiten im Reichsschatzamt nach dem „Hamb. Korr." fort, allem

---

In der Fremdenlegion.

Von Leopold Sturm.

(Nachdruck verboten.)

Das Fieber rüttelte die Mannschaften der Fremdenlegion, die in den Sumpfgegenden von Tonkin zur Verfolgung aufständischer Eingeborener kommandirt waren.

Der glühenden Sonne des Tages war eine empfindlich kühle Nacht gefolgt; die Sonne verschwand, und der kurzen Dämmerung folgte im Nu die glanzlose, falbe Nacht.

Aus den Kanälen und Sümpfen stiegen betäubende Dünste auf, faulendes Holz leuchtete mit den Glühwürmchen um die Wette. Dazwischen die unheimlichen Schreie wilder Bestien oder die häßlichen Laute der Sumpfvögel.

Nach und nach wurde es wieder wärmer, aber die Soldaten, die unter dem Kommando eines Offiziers, etwa 40 Mann stark, am Ufer eines Kanals lagerten, schüttelten sich im Fieberfrost.

Und doch mußte ausgehalten werden.

Man war von der ursprünglichen Marschroute durch den Verrath eines eingeborenen Führers, der alsdann geräuschlos ins Dickicht entsprang, abgekommen und hatte mit dem geringen Vorrath von Lebensmitteln, den man bei sich führte, sich nun schon ein vollen Tag behelfen müssen.

Immer tiefer war man in die Sumpflandschaft hineingerathen, die Kniee wollten den Ermatteten, vom Fieber Ergriffenen brechen, und jeden Augenblick mußte man dazu einen Angriff der berüchtigten „Schwarzflaggen", der tonkinesischen Piraten, die von den Franzosen oft geschlagen, aber niemals besiegt wurden, erwarten.

In den Berichten der Pariser Journale über die Kolonie Tonkin war von Kämpfen kaum mehr die Rede, die unliebsamen, immer von Neuem wiederholten Zusammenstöße mit den tapferen und fanatischen Eingeborenen wurden thunlichst todtgeschwiegen, todtgeschwiegen wurden auch die zahlreichen Opfer, welche Cholera und Fieber forderten. . . .

Unter diesen Opfern waren ja die meisten außerhalb Frankreichs geboren, es waren Mannschaften der Fremdenlegion, denen wohl das Recht gegeben war im Kampfe für Frankreich zu sterben und zu verderben, denen aber für alle ihre Tapferkeit, für all ihren Opfermuth kaum jemals ein aufrichtiger Dank zu Theil wurde. . . .

Die Mannschaften hatten sich todtmüde, wie sie waren, am Kanalufer niedergeworfen. Der Offizier mit seinen drei Unteroffizieren hatte nicht vermocht, sie auch nur einen Schritt weiter zu bringen.

Selbst das Drohen mit dem Säbel und Revolver, ein Hinweis auf den unerbittlichen, schonungslosen Feind, der möglicherweise in der Nähe sein konnte, waren erfolglos geblieben. Die Leute waren stumpf gegen alle Gefahr.

Und wie sie nun da lagen, gleichgiltig gegen alles, was sie umgab, in ihre Mäntel gewickelt, das Gewehr, das die zitternde Hand nicht mehr kräftig zu fassen vermochte, neben sich, hätten in der That eine geringe Anzahl von Eingeborenen nur zu erscheinen brauchen, um ihren verhaßten Gegnern den Garaus zu machen.

Aus der dunkelsten Ecke des kleinen Lagers ertönte jetzt ein tiefes Stöhnen und dann ein gräßliches Röcheln.

Der Offizier sprang mit seinen Unteroffizieren schnell hinzu: Der Soldat, der dort in den Schlingpflanzen geruht hatte, lag jetzt auf der Brust und seine Hände zerrten und zogen ungestüm im Pflanzengewirr um ihn herum.

Die vier Männer warfen sich bedeutsame Blicke zu; endlich wendeten die Unteroffiziere den schweren Körper um. Und als die Augen sich wieder dem Geflimmer der Sterne zuwendeten, schlossen sie sich zu gleicher Zeit für immer.

In der Brust des Todten aber steckt ein Messer mit kurzem, eigenartig geformten Griff.

„Die Schwarzflaggen!" klang es aus dem Munde der um den Todten stehenden Männer.

Ja, die Schwarzflaggen!

Dieses Dolchmesser, den französischen Soldaten aus mancher blutigen That nur zu wohl bekannt, bekundete, daß eines der Mitglieder der unheimlichen Piratengenossenschaft sich unvermerkt dem französischen Lager genähert und ein Opfer gesucht und gefunden hatte.

Unbemerkt und unverfolgt war der Mörder entkommen.

Darauf war nun sicher zu rechnen, daß nur zu bald eine Uebermacht der Eingeborenen sich dem schwachen französischen Expeditionstrupp nähern und ihn durch einen Ueberfall zu vernichten streben werde.

Jetzt galt es, in der Einöde der Sumpflandschaft nur noch das Leben zu retten, und aus den Verfolgern wurden Verfolgte.

Den französischen Soldaten, welche in die Hände der unversöhnlichen Schwarzflaggen gefallen waren, war nicht selten ein entsetzliches Loos bereitet.

Wahre Schauermären waren darüber im Umlauf; gewährten aber die Franzosen keine Gnade mehr, so thaten es die Tonkinesen nicht anders:

Sie hatten Gefangene mit gebundenen Armen ins Wasser geworfen zur Beute für Krokodil und Haifisch.

Andere gefangene Franzosen waren von den Tonkinesen zur Zielscheibe ihrer Gewehrkugeln und Pfeile gemacht worden.

Wieder andere Gefangene waren lebendig verbrannt.

In dem letzten Gefecht zwischen den Soldaten der Fremdenlegion und den Aufständischen hatten die ersteren schonungslos

Anschein nach auf Grund der Vorverhandlungen, die mit den Einzelregierungen stattgefunden haben. Es handele sich in der Hauptsache um eine Ermäßigung der Steuersätze und um eine Vereinfachung der Kontrollmaßregeln. Die Vorlegung des Entwurfs an den Bundesrath soll nicht mehr lange auf sich warten laßen.

Von unserer Marine. Der Kreuzer „Gefion" ist außer, der Panzer „Hagen" und der Kreuzer „Condor" sind in Dienst gestellt worden. — Das Kadettenschulschiff „Stein" hat eine sechsmonatliche Reise nach dem Mittelmeer angetreten.

Die Togo-Expedition. Der Dampfer „Gertrud Wörmann" mit der deutschen Togo-Expedition ist am 20. September wohlbehalten zu Funchal auf Madeira eingetroffen und setzte Tags darauf die Reise fort. An Bord befand sich alles wohl.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In der österreichischen Delegation sprach der Deutschböhme Baernreither im Verlauf der Debatte über das Ministerium des Aeußern den Jungczechen das Recht ab, im Namen Böhmens zu sprechen und würdigte die heilsamen Folgen des Dreibundes, an denen auch Böhmen partizipire. Darauf ergriff der Minister des Auswärtigen Graf Kalnoky das Wort, um auf die Fragen bezüglich Serbiens und Bulgariens zu antworten. Kalnoky erklärte, man müsse es den Serben überlassen, ihre eigenen Angelegenheiten nach Gutdünken zu regeln, indem man sie nur mit den Wünschen begleite, daß die Verhältnisse die nothwendige Stabilität erreichen möchten. Die Regierung wünsche, daß die durch die Annexion von Rumelien gestörten Verhältnisse geregelt und von Europa anerkannt werden möchten. Was sie ihrerseits dazu beitragen könne, werde sie thun, um so mehr, da geordnete Verhältnisse in den Balkanländern die Gewähr für den allgemeinen Frieden erhöhten. Bei dem Interesse für Bulgarien werde die Regierung jede Gelegenheit ergreifen, um auch im Sinne ihrer Politik dauernde Verhältnisse dort zu schaffen. Nach einem Schlußwort des Referenten Sueß wurde sodann das Budget des Auswärtigen angenommen und dem Minister das Vertrauen der Delegation ausgesprochen.

England.

Das englische Marineamt beabsichtigt, in nächster Zeit die Handelsschiffe, welche im Kriege als bewaffnete Kreuzer dienen sollen und hierfür vom Staate einen jährlichen Zuschuß erhalten, wirklich mit Mannschaften und Offizieren zu besetzen, welche der Marinereserve angehören und regelmäßige Exerzitien, namentlich in der Geschützbedienung vornehmen sollen. Im ganzen würde es sich etwa um 26 Passagier- und Handelsfahrzeuge handeln. Wie der Plan praktisch ausgeführt werden soll, liegt noch im Dunkeln.

Belgien.

In Brüssel kam es am Schluß einer von den Sozialisten gelegentlich der Rekruten-Einstellung veranstalteten antimilitärischen Kundgebung zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, welche eine Anzahl Verhaftungen vornehmen mußte.

Dänemark.

In Kopenhagen ist der Reichstag am 1. Oktober eröffnet worden.

Rußland.

Von durchaus zuverlässiger Seite erfährt die „Frankf. Ztg.", daß der Zar auf seinen Wunsch hin von der Natur seines Leidens unterrichtet worden sei. Der Zar sei zwar sehr von Kräften gekommen, jedoch nicht in dem Maße, wie vielfach angenommen werde. Amtlichen Mittheilungen zufolge sind der Kaiser und die Kaiserin, der Großfürst Thronfolger, die Großfürsten Georg und Michael Alexandrovitsch, die Großfürstin Olga und Prinz Nikolaus von Griechenland Sonntag Abend aus Spala nach Livadia in der Krim abgereist. — Zur Koreafrage betont die „Nowj. Wremj.", sollte Japan Absichten auf Korea haben, so möge es schon heute wissen, daß die russische Regierung dagegen einen formellen Protest einlegen werde.

Frankreich.

In Marseille wurden acht Italiener unter dem Verdachte einer Verschwörung gegen den italienischen Konsul Duranto verhaftet. Die in der Wohnung der Verhafteten vorgefundenen Papiere ergaben kompromittirende Beziehungen zu italienischen Genossen in Triest, Genua und London. Die Angeklagten leugnen. Weitere Verhaftungen stehen bevor. — In Vinoges und Compiegne hat die Bildung der beiden Reserve-Kavallerie-Regimenter bereits stattgefunden. Der Empfang der requirirten Pferde war in wenigen Stunden beendet. Die Leute sind bereits eingestellt. Am 4. Oktober macht das Regiment seine erste Felddienstübung.

Serbien.

Von maßgebender Stelle wird betont, daß die serbischen Finanzen in fortwährender Kräftigung begriffen seien. Die Steuereinnahmen seien in den letzten 6 Monaten um 3 Millionen, die Zolleinnahmen um 30 Prozent gestiegen. Die serbische Finanzverwaltung sei fortan in der Lage, ihren Verpflichtungen noch besser und leichter als bisher nachzukommen.

Amerika.

In der Provinz Rio Grande ist wieder einmal und zwar gleichzeitig an 4 verschiedenen Punkten eine Revolution gegen die brasilianische Regierung ausgebrochen. Die Einwohner an der Grenze haben sich den Aufständischen angeschlossen. Die Regierungstruppen sind fast machtlos. — Die Nachricht von einem Aufruhr in Rio de Janeiro wird als übertrieben bezeichnet. Es handelte sich um einen bedeutungslosen Streit zwischen Civilisten und Militärpersonen. Die öffentliche Ordnung wurde nicht gestört. — Die chinesische Regierung wurde von dem Vertrage betreffs Ausschließung chinesischer Arbeiter von den Vereinigten Staaten unterrichtet. — Die mexikanische Regierung sandte eine energische Depesche an Guatemala, weil fortwährend räuberische Einfälle in das Gebiet Mexikos stattfinden.

Afrika.

Wie aus London gemeldet wird, hat Admiral Bedfort die Feste des rebellischen Häuptlings Nana am Beniaflusse in Westafrika erstürmt. Auf britischer Seite wurde jeder Verlust vermieden. Reiche Beute fiel in die Hände der Engländer. Nana ist auf der Flucht.

Asien.

Die japanische Armee, welche sich nach der Schlacht bei Pingyang nach Norden wandte, nähert sich eilig Mukden. Die Japaner haben Heitschaw an der Grenze ohne Widerstand besetzt. — In Shanghai geht das Gerücht, Sheng, der Toatai von Tientsin, sei verschwunden; es sei unbekannt, wo er sich aufhalte. Sheng steht in dem Verdacht, die Japaner seit dem Anfange des Krieges von den Bewegungen der chinesischen Truppen, auch von dem Abgange des später in den Grund gebohrten „Kowshing" benachrichtigt zu haben. — Die Ausbesserung der in der Schlacht am Yuluflusse beschädigten japanischen Schiffe wird eifrig betrieben; alle Werften sind überfüllt. — Aus Tokio wird gemeldet, die japanische Regierung habe Blei als Kriegskontrebande erklärt. — Wie aus Chefoo gemeldet wird, befindet sich die englische Flotte im Golf von Petschili, welcher offen ist. Weitere ausländische Kriegsschiffe werden erwartet. — In der an der Küste gelegenen chinesischen Provinz Shangtung ist eine aufständische Bewegung ausgebrochen. — An der Shantungküste sollen 35000 Japaner gelandet worden sein. Im chinesischen Kriegsamte herrscht entsetzliche Verwirrung und Corruption. Weder Uniformen noch Proviant sind vorhanden. Kanonen und Gewehrmunition, die gekauft und bezahlt wurden, sind verschwunden. Die feindliche Stimmung gegen die Ausländer ist im Zunehmen begriffen. Die Meldung, daß Wi-tsju von den Chinesen geräumt sei, wird bestätigt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 30. September. In der gestrigen Sitzung des Deichamtes Podwitz verabschiedete sich Herr Wasserbau-Inspektor Löwe, der seit fünf Jahren dem Deichamte als technisches Mitglied angehört und am 1. Oktober als Wasserbau-Inspektor nach Marienwerder verzieht, von der Versammlung. Auf das gute Einvernehmen, welches im Deichamte geherrscht hat, und wozu das freundliche Entgegenkommen des Scheidenden nicht wenig beigetragen, wies Herr Deichhauptmann Lipke in einer Ansprache hin. In Form einer Adresse will das Deichamt seinen Dank bekunden.

— **Culmsee**, 1. Oktober. Der Vorstand des Krieger-Vereins beschloß in einer Sitzung der vorigen Woche, die hiesigen Kameraden zur regen Theilnahme an dem am 7. Oktober stattfindenden 2. Bezirksfeste des Thorner Krieger-Verbandes und der Fahnenweihe des dortigen Landwehr-Vereins aufzufordern. — An jedem Dienstag Abend soll hinfort unter Leitung des berittenen Steueraufsehers Herrn Rathke eine Uebung der Sanitätskolonne abgehalten werden. — Das für den Bau der Strecke Fordon-Schönsee hier errichtet gewesene Bahnbureau hat sich mit dem 1. Oktober aufgelöst. Sämmtliche Beamte sind nach anderen Orten versetzt worden. — Der Konkurs der Schuhmacher Wiszniewski'schen Eheleute zeitigt immer bösere Folgen. Am Freitag wurde auch der Schmiedemeister Rogalski von hier, der in diesem Konkurse Zeuge gespielt hatte, gleich nach seiner gerichtlichen Vernehmung in die Untersuchungshaft abgeführt. — In der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag brannten auf dem Allodial-Gute Schwirsen zwei Schober nieder. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt. — Dem Besitzer J. Kappis in Skompe mußten am Freitag ein Bulle sowie eine werthvolle Kuh, die mit frischen Rübenblättern gefüttert worden waren, niedergestochen werden, um das Platzen derselben zu verhüten.

— **Von der Grenze**, 1. Oktober. In dem russischen Dorfe Choron, Kreis Bendzin, brannten 52 Besitzungen, in dem Flecken Janow 56 Scheunen ab, ohne daß irgend etwas gerettet werden konnte. Die Betroffenen haben ihre ganze Ernte verloren. Kinder sollen in beiden Fällen die Brandstifter sein. — Im Grenzgebiete treiben wieder Räuberbanden ihr Wesen. In der Nähe von Minsk wurde ein Gutsbesitzer ausgeraubt, und da er sich mit seinen Leuten zur Wehr setzte, schwer verwundet. Die Verbrecher sind verhaftet. Auch in der Radomer Gegend ist eine Bande, die dort Schrecken verbreitete, durch Ergreifung der Anführer unschädlich gemacht worden.

— **Graudenz**, 2. Oktober. Das Schöffengericht in Marienwerder verurtheilte am 13. Juli den 21jährigen Oekonom Adolf Waschau aus Baldram bei Marienwerder und den Rentier Adolf Haag aus Neufahrwasser, welcher sich jetzt in Baldram aufhält, zu je einem Monat Gefängniß und letzteren außerdem wegen Beleidigung zu 20 Mark Geldstrafe. Ersterer hatte auf Geheiß des Haag einem Radfahrer am 23. März Abends hinterrücks einen Knüttel in das Kreuz geworfen, so daß dieser vom Rade stürzte und sich arge Verstauchungen zuzog. Gegen diese Verurtheilung hatten die genannten beiden Personen Berufung eingelegt. Die Strafkammer in Graudenz stellte am Sonnabend den Thatbestand fest, doch glaubte die Berufungsinstanz nur auf Geldstrafe erkennen zu sollen und verurtheilte den Haag wegen Anstiftung zur Körperverletzung und wegen Beleidigung zu 320 Mk., den Waschau wegen Körperverletzung zu 300 Mk. Geldstrafe.

— **Argenau**, 1. Oktober. Sonnabend Abend wurde dem Rübenunternehmer Krahn aus Wierzbiczanie, als er sein auf dem Markte stehendes Fuhrwerk auf kurze Zeit verlassen hatte, eines der Pferde derart mit Messern zerstochen, daß es stürzte und sich verblutet hätte, wenn nicht zufällig der Roßarzt der hier einquartierten Dragoner zur Stelle gewesen wäre. Derselbe nähte die Wunden zu und legte einen Verband an, so daß das Pferd gerettet wurde. Von dem Thäter fehlt jede Spur. Jedenfalls liegt ein Racheakt vor. — Gestern Abend haben in verschiedenen Schlägereien zwischen einheimischen, als Schläger bekannten Persönlichkeiten und den hier einquartierten Dragonern, die durch einen Richterspruch bekannten „Argenauer Spazierstöcke" wieder einmal eine traurige Rolle gespielt. Einer der Hauptschläger, Maurer Michalski, wurde zur Wache gebracht und sein „Spazierstock", ein armsdicker, mit Nägeln besetzter Zaunpfahl, dem Staatsanwalt eingeschickt. Mehrere Zivilisten und Dragoner haben Verletzungen erlitten.

— **Bromberg**, 2. Oktober. Ein beklagenswerther Unglücksfall hat sich gestern Nachmittag in der Schwedenbergstraße ereignet. Der Hauswirth P. des Grundstücks Nr. 37 war mit einem seiner Einwohner, welcher die Wohnung räumen wollte, ohne die schuldige Miethe gezahlt zu haben, dieserhalb in Streit gerathen, welcher bald zu Thätlichkeiten ausartete. Auf dem Hofe des Grundstücks ergriffen sich die beiden Personen, rangen miteinander und fielen zu Boden. In ihrer Wuth und Erregung hatten die Kämpfenden nicht darauf geachtet, daß sie sich in der Nähe des offenen Brunnens befanden. Während des Ringens rollten sie beide, da sie sich noch immer fest umschlungen hielten, in den Brunnen hinab. Während es dem Miether gelang, sich zu retten, konnte der Hauswirth von hinzukommenden Personen nur noch als Leiche herausgezogen werden.

— **Posen**, 2. Oktober. Das Schwurgericht verurtheilte den Arbeiter Rybak zum Tode wegen Ermordung des dreijährigen Knaben Klies.

Locales.

Thorn, 3. Oktober.

— **Se. Majestät der Kaiser** erlegte auf der Abendpürsche am Sonntag in der Rominter Haide [Belauf Pellkawen] einen Zehnender. Der Kaiser dürfte bis Ende dieser Woche in Theerbude bleiben und sich dann nach Hubertusstock begeben. Am 12. oder 13 Oktober dürfte der Kaiser wieder im Neuen Palais eintreffen.

— **Urlaub**. Der kommandirende General des 17. Armeekorps, General der Infanterie Lentze hat einen mehrwöchigen Urlaub genommen.

∀ **Das Thorner Kaiserzelt** soll nach einem heutigen Beschlusse der Stadtverordneten erhalten bleiben und an einem noch näher zu bestimmenden Orte aufgestellt werden. Die Art der Verwendung bleibt ebenfalls späterem Beschlusse vorbehalten.

— **Personalien**. Der Amtsgerichtssekretär Ossowski in Marienwerder ist zum Oberlandesgerichtssekretär mit der Funktion als Buchhalter bei der Justizhauptkasse ernannt worden. Der Gerichtsvollzieher Hinz bei dem Amtsgericht in Carthaus ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Graudenz versetzt worden.

— 3. **Generalversammlung des Verbandes katholischer Lehrer Westpreußens in Culm**. Am Montag Nachmittag begannen die Verhandlungen der Delegirten. Der stellvertretende Vorsitzende des Verbandes, Herr Jasinski I-Danzig begrüßte die in großer Zahl erschienenen Lehrer, namentlich aber die Gäste: Generalvikar Dr. Lüdtke, Domherrn Zucht und Professor Dr. Michalski-Pelplin, Professor Landsberg-Culm, Schulrath Schmidt-Neustadt, Dekan Kunert-Graudenz, Kreisschulinspektor Richter-Thorn. Von den 40 dem Verbande zugehörigen Zweigvereinen waren 50 Vertreter anwesend. Beschlossen wurde dann die Absendung folgender Telegramme: An den Kultusminister Dr. Bosse, an die Bischöfe von Culm und Ermland, an den Erzbischof von Posen-Gnesen, an den Armeebischof Bamschanowski-Oliva und an Oberpräsident Staatsminister Dr. v. Goßler-Danzig. Dann fand die Festsetzung der Tagesordnung für die Hauptversammlung statt, laut welcher die drei angemeldeten Vorträge: 1) die katholische Kirche als Erziehungsanstalt (Golomski-Zoppot) 2) die erziehliche Einwirkung auf die aus der Schule entlassenen Kinder (Rehbein Culm), 3) das Amt des Lehrers, geheiligt durch die Würde des Kindes (Kopal Rackow) den Verhandlungsgegenstand bilden sollen. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht, der ein Bild des Wachsens und Gedeihens erbrachte. Der Verbandskassirer, Lehrer Kamulski-Schidlitz erstattete darauf den Kassenbericht, wonach die Verbandskasse Ende 1893 an Einnahme 632 Mk., an Ausgabe 606 Mk. aufwies. Hierzu trat eine Spareinlage von 300 Mk. Bis zu 1. Oktober d. Js. sind zu verzeichnen: Gesammteinnahme 1197 Mark, Gesammtausgabe 1196 Mark, Spareinlage 477 Mark. Das Vereinsvermögen beträgt 799 Mk. Hierauf erhielt Herr Rektor Bator-Thorn das Wort zur Berichterstattung über die 5. Generalversammlung der kath. Lehrer Deutschlands zu Mainz. Als Ort der nächsten Provinzialversammlung wurde endgiltig Pr. Stargard ausersehen. Nun erfolgte die Wahl des Vorstandes, nach welcher Jasinski I zum 1. Vorsitzenden, Golombiewski-Ohra zum 2. Vorsitzenden, Ehlert-Danzig zum 1. Schriftführer, Paschke-Danzig zum 2. Schriftführer, Zawadzki-Danzig zum 3. Schriftführer, Kamulski-Danzig zum Kassirer gewählt wurden. Nunmehr erhielt Kamulski-Schiedlitz das Wort zur Begründung des Antrages: „Gründung einer Kellner-Stiftung des Verbandes kath. Lehrer Westpreußens zur Unterstützung kath. Lehrerwaisen." Durch diese Stiftung beabsichtigt nämlich der Antragsteller, welcher für diesen Zweck 100 Mark der Kasse gleichzeitig überwiesen hat, den größten kathl. Pädagogen der Neuzeit dauernd zu ehren, den Lehrerwittwen und Waisen zu der kärglichen Pension einen Zuschuß zu gewähren und hierdurch auch eine Binde- und Festigungsmittel des Verbandes zu bilden. Die Vertreterversammlung beschloß, über diesen Gegenstand erst in den Zweigvereinen zu verhandeln. Nach kurzer Pause eröffnete der Vorsitzende des Ortsvereins Hauptlehrer Gorski-Culm die Festversammlung mit dem katholischen Gruße und hielt eine Begrüßungsansprache, worauf in gehobener Stimmung die Lehrer noch einige Stunden beisammen verweilten.

† **Spezialitäten-Vorstellung**. Heute [Mittwoch] und morgen Abend 8 Uhr giebt das Internationale Spezialitäten-Theater im Schützenhause Vorstellungen. Wir verweisen, indem wir darauf aufmerksam machen, auf die in letzter Nr. enthaltene Ankündigung.

σ **Schulverein** In der gestern Abend abgehaltenen Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des deutschen Schulvereins wurden zunächst Vorstandswahlen vorgenommen; es wurden wieder- bezw. neugewählt die Herren Stadtrath Behrensdorff, Oberlehrer Preuß, Mittelschullehrer Gruhnwald, Oberlehrer Entz, Oberlehrer Timreck, Proviantamtsdirektor Schulz. Die Vertheilung der Aemter bleibt dem Vorstande überlassen. Dann machte Herr Pfarrer Jacobi Mittheilungen über deutsche Sprachinseln in Welschtirol, wo er sich letzten Sommer aufgehalten hat, und Herr Oberlehrer Preuß über den Inhalt des Vereinsorgans.

f **Sanitätsgebühren.** Bekanntlich sind im vorigen Jahre von den die russische Grenze passirenden Flößen und Kähnen Sanitätsgebühren erhoben worden. Eine auf Rückerstattung dieser Gebühr abzielende Petition der Betroffenen war erfolglos geblieben, infolgedessen von letzteren der Klageweg beschritten wurde. In einem Prozesse Lewinsohn wider den Fiskus, welcher in Danzig geführt wurde, hat die Staatsbehörde den Kompetenzkonflikt erhoben, ein neuer Termin steht in Graudenz am 2. November an. — In einem anderen Falle hat der zuständige Minister auf eine Beschwerde anders entschieden. Der Fall ist folgender: In der Cholerazeit im Jahre 1892 mußte in Wewelsfleth im Gegensatz zu anderen Stationen das Honorar der die Schiffe inspizirenden Aerzte von den Schiffern selbst entrichtet werden. Die Schiffervereinigung der Unterelbe, deren Sitz sich in Altona befindet, hatte nun durch ihren Vertreter, Schiffsmakler Harz in Altona, an die königliche Regierung in Schleswig das Ersuchen gerichtet, den betreffenden Schiffern das ausgelegte Honorar zurückzuerstatten. Hierauf ist jetzt vom königlichen Landrathsamt in Itzehoe folgende Antwort ertheilt: „Auf die am 20. Februar v. J. an die königliche Regierung gerichtete Vorstellung wegen der im Jahre 1892 während der Cholerazeit an der Kontrollstation zu Wewelsfleth für die ärztliche Untersuchung der Schiffer erhobenen Gebühren werden Sie benachrichtigt, daß der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten die Zurückzahlung dieser Gebühren angeordnet hat und daß die Zahlung in nächster Zeit zu gewärtigen ist."

** **Aus Lehrerkreisen** wird geschrieben: Eine auffallende Erscheinung zeigt sich in letzter Zeit bei den zweiten (praktischen) Lehrerprüfungen an den preußischen Seminaren: daß nämlich eine unverhältnißmäßig große Zahl von vorläufig angestellten Volksschullehrern die zur Erlangung der endgiltigen Anstellung abzulegende sogenannte „Wiederanstellungsprüfung" nicht besteht. Es muß also, falls die Examinatoren nicht erhöhte Anforderungen stellen, die Tüchtigkeit unter den jungen Leuten, die sich dem Volksschullehrerberufe widmen, abgenommen haben. Diese bedauerliche Thatsache, die von maßgebenden Personen unumwunden bestätigt wird, mag theilweise darin begründet sein, daß die Lehrerbildung in der bisher üblichen Weise nicht mehr ganz den Anforderungen der Gegenwart entspricht, weshalb eine Aenderung des Lehrerbildungswesens auf Grund der auf dem Deutschen Lehrertag zu Halle 1892 gefaßten Beschlüsse noththut; aber diese Thatsache geht auch Hand in Hand mit der weiteren Thatsache, daß sich immer weniger Söhne bessergestellter Familien dem Lehrerstande widmen. Diese Erklärung hierfür liegt in den noch immer herrschenden schlechten Gehaltsverhältnissen und der damit zusammenhängenden traurigen gesellschaftlichen Stellung der Lehrer. Von den mehr als 60000

---

alles niedergestoßen mit dem Bajonet, was ihnen unter die Hände kam.

Lieutenant de Nevrier, der Befehlshaber der kleinen Kolonne, mochte sich denken, was ihm und seinen Leuten bevorstand, wenn er von den Eingeborenen geschlagen wurde.

Die drei Unteroffiziere, sämmtlich Franzosen, waren für sofortigen Weitermarsch, der natürlich mit dem Rückzug gleichbedeutend war.

Gegeben war der Rath leicht, ausgeführt schwer: die Mannschaften schienen ersichtlich marschunfähig, und dann wohin?

Doch da gab es kein langes Besinnen, es galt das Leben.

Der Offizier theilte in kurzen Worten seinen Mannschaften, die sich aus Abkömmlingen aller möglichen Nationen rekrutierten, die drohende Gefahr mit.

Offiziere und Mannschaften waren im Ganzen 44 Mann.

Hielt man fest zusammen, dann konnte man einen Angriff der Feinde wohl zurückweisen und worauf es vor allem ankam, sich bis zum nächsten befreundeten Posten durchschlagen.

Lieutenant de Nevrier hatte mit seiner ersten Ansprache keine Wirkung erzielt; kaum der vierte Theil der ermatteten Leute war auf die Füße gesprungen und hatte die Gewehre ergriffen.

Da wies der Offizier auf den ermordeten Kameraden, das bluttriefende Messer aus der Todeswunde ziehend und es den Leuten zeigend.

Im Nu waren alle, die noch gleichgiltig am Boden liegen geblieben waren, auf den Beinen.

Mancher von ihnen schwankte, und sein Verhalten zeigte, daß er das Gewehr zunächst mehr als Stütze, denn als Waffe werde gebrauchen können.

Aber der Bann der Erschlaffung, welcher vorher alle gefesselt hatte, war doch nun wenigstens erfolgreich gebrochen.

Mit den Seitengewehren ward schnell ein niedriges Grab im Erdboden ausgehöhlt, und der Ermordete hineingebettet. Ein stilles Gebet, und dann formierte sich die Kolonne wieder, so gut es gehen wollte.

Zwei Unteroffiziere bildeten die Nachhut, der Offizier mit dem dritten Unteroffizier nahm die Spitze.

Es war wohl bald Mitternacht, als sich die Kolonne wieder in Bewegung setzte.

Heiser klangen die Stimmen der Raubthiere aus dem Dickicht, gespenstisch das Gekreisch der Nachtvögel.

Noch immer zog man längst des Kanales dahin, dessen dunkles Wasser im schwachen Mondenlichte seltsam gurgelte und rauschte.

Der Mond half der kleinen Kolonne wenig; er schadete heute mit seinem sonst so ersehnten Lichte mehr, als er schützte.

Denn die dahin marschierende Mannschaft bot nunmehr einem jeden, im dunklen Gebüsch versteckten Feind eine prächtige Zielscheibe.

Mit äußerster Vorsicht, die geladene Waffe in der Hand ging es vorwärts.

Auch die Kranken waren durch die Gefährlichkeit des Marsches im höchsten Grade erregt und nahmen alle ihre Kräfte zusammen.

Was sie sonst beschäftigt, erfreut und gequält, war alles vergessen.

Ach, die Freuden boten sich während der Dienstzeit in der Fremdenlegion nur sehr, sehr spärlich.

Wehmüthig waren die Erinnerungen an die Heimath, die sie theils in jugendlicher Unbesonnenheit verlassen hatten, theils jugendlicher Thorenstreiche wegen hatten verlassen müssen. Schlecht waren die Wenigsten von ihnen gewesen . . . .,

Aber leichtsinnig, nur zu leichtsinnig . . . . .

(Schluß folgt.)

preußischen Volksschullehrern beziehen noch immer mehrere tausend nicht einmal 6—700 Mark Gehalt, die Hälfte hat nur bis 900 Mark Gehalt, und nur ein Viertel hat mehr als 1200 Mark jährlich. Solche Einkommenverhältnisse sind für junge Leute aus dem guten Mittelstande wahrlich nicht verlockend, beziehen doch Tausende von Gewerbegehilfen, an die man bei weitem keine so hohen Abforderungen stellt wie an die Volksschullehrer, viel bessere Löhne. Man hat Preußen das Land der Schulen und Kasernen genannt, aber in Bezug auf die Volksschule hat sich der größte deutsche Bundesstaat von manchen kleineren Staaten den Rang ablaufen lassen, und auch Frankreich hat seit dem deutsch-französischen Kriege auf diesem Gebiete gewaltige Fortschritte gemacht. Zu diesen zählt nicht in letzter Linie die bessere Besoldung der Volksschullehrer. Keiner derselben erhält unter 1500 Fr. (1200 Mk.) Gehalt, und es werden ihnen außerdem für Sommerreisen u. s. w. noch besondere Vergünstigungen gewährt. Angesichts dieser Thatsache macht es einen peinlichen Eindruck, daß es in Deutschland Lehrer giebt, die kaum die Hälfte des französischen Mindestgehalts jährlich an Einkommen beziehen. Soll die preußische Volksschule, in der 95 Prozent des gesammten Volkes ausschließlich ihre Bildung empfangen, in ihrem bisherigen Stande nicht herabgedrückt, sondern befähigt werden, unter den gegenwärtigen sozialen Verhältnissen ihre hohe Aufgabe nicht nur als Bildungs-, sondern auch als Erziehungsanstalt durchaus zu erfüllen, so ist eine soziale und materielle Besserstellung der Volksschullehrer dringend nothwendig; denn nur gute Lehrer machen gute Schulen. Möchten dies bei dem zu erwartenden Lehrerbesoldungsgesetz alle Parteien beherzigen.

σ **Pensionsgesetz.** Mit dem 1. Oktober tritt das „Gesetz, betreffend das Ruhegehalt der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen nichtstaatlichen mittleren Schulen und die Fürsorge für ihre Hinterbliebenen," in Kraft. Damit ist den Lehrern und Lehrerinnen an den genannten Schulanstalten ein gut Stück Sorge vom Herzen genommen. Bis dahin bildeten diese Lehranstalten die einzige Schulkategorie, deren Lehrpersonen weder ein Pensions- noch ein Relikten-Pensionsgesetz hatten. Nach dem Allgemeinen Landrecht stand ihnen der Annahme nach zwar ein Drittel ihres Einkommens als Pension zu, doch weigerten sich in letzter Zeit mehrere Gemeinden, auch diese Summe zu zahlen, da die mittleren Schulen nicht zu den öffentlichen Volksschulen zählten. Die Wittwen erhielten nur die herkömmlichen 250 Mark, die Waisen nichts. Das ist nun anders geworden. Die Pensionsverhältnisse und die Reliktenversorgung regeln sich nunmehr in derselben Weise wie für Staatsbeamte.

— **Bei dem Ausbruch der Rothlauffeuche** in mehreren großen Beständen ist es Herrn Thierarzt Leitzen-Danzig in der letzten Zeit mehrmals geglückt, dem weiteren Umsichgreifen der Sache dadurch Einhalt zu thun, daß er die zum Theil sehr mangelhaften und schmutzigen, niedrigen Stallungen, Futterbehälter, Krippen und selbst auch die Schweine kräftig mit Eisenvitriol desinfizirte. Die Desinfektion wurde in folgender Weise ausgeführt: In einem Eimer warmen Wassers wurden zwei gehäufte Eßlöffel voll Eisenvitriol (schwefelsaures Eisen) aufgelöst und mit der Flüssigkeit täglich zweimal, so lange Krankheitsfälle vorhanden waren, sonst nur einmal sämmtliche vorher gereinigte Stallungen, Futtertröge, Futterbehälter und auch die Schweine mittelst einer Gießkanne besprengt. Schon nach den ersten Besprengungen kamen neue Krankheitsfälle nicht mehr vor; ja in einem Falle wurden zwei bereits erkrankte Thiere wieder gesund. Bei der Behandlung der an der Seuche erkrankten Thiere hat Herr L. bisher ein kräftiges Abführmittel, welches zugleich auch ein kräftiges Desinfektionsmittel, nämlich Calomel (versüßtes Chlorquecksilber) für ein mittelgroßes Schwein zwei Gramm mit Mehl zur Latwerge gemacht, auf einmal eingegeben, als am wirksamsten gefunden. Solche Gaben können bei nicht genügendem Erfolge nach 6 Stunden wiederholt werden.

ℛ **Bei der Wasserleitung** war heute Hochdruck in Funktion getreten, welcher so kräftig wirkte, daß mehrere Hausleitungen, die wahrscheinlich in nicht genügender Stärke angelegt waren, platzten und Ueberschwemmungen hervorriefen. Diese Schäden sind unausbleiblich und werden sich allmählich ausgleichen.

† **Cholera.** Aus dem Bureau des Staatskommissars erhalten wir folgende Mittheilung: Cholera ist bakteriologisch festgestellt bei Frau und Rosa Haese, Gustav Marter Vater, Frau und Paul Brunki, alle fünf aus Tolkemit.

+ **Schwurgericht.** In der heutigen Sitzung stand der Seilermeister August Schroeter aus Lautenburg auf der Anklagebank. Er wird beschuldigt, den Sattlermeister Brade in Lautenburg derart mißhandelt zu haben, daß infolge der Verletzungen der Tod des Brade eintrat. Der Sachverhalt ist nach der Anklage folgender: Angeklagter und der Verstorbene bewohnten gemeinschaftlich ein Haus. Ihre Wohnungen waren nur durch eine Bretterwand getrennt. In früheren Jahren waren Beide intime Freunde gewesen, in letzter Zeit lebten sie feindlich miteinander und beschimpften sich öfter gegenseitig von ihren Wohnungen aus durch die Bretterwand hindurch. Am 26. April kam es wieder zum Streite, der schließlich in Thätlichkeiten ausartete. Brade drang mit einem Schuhmacherpfriem bewaffnet auf S. ein, während Letzterer einen Rohrstock ergriff und damit den Brade durchprügelte. Damit hatte der Streit für dies Mal sein Ende erreicht. Am Abend desselben Tages entbrannte der Streit von Neuem. Angeklagter drängte den Brade in sein Wohnzimmer hinein und versetzte ihm einen Stoß, so daß er zur Erde fiel und mit dem Kopfe gegen den Fußboden aufschlug. Als die Frau Brade einige Zeit darauf das Zimmer betrat, sah sie ihren Ehemann auf dem Fußboden liegen. Sie nahm an, daß ihr Ehemann betrunken nach Hause gekommen und sich zum Schlafe auf den Fußboden gelegt habe. Sie bedeckte ihn mit Betten und nahm alsbald ein starkes Stöhnen und Röcheln wahr. Mit Hilfe anderer Personen legte sie ihn später zu Bett. Am Morgen des nächsten Tages merkte sie, daß ihr Ehemann schwer krank und besinnungslos war. In der darauf folgenden Nacht verstarb er. Wie durch die Sektion festgestellt ist, ist die Verletzung am Kopfe die Todesursache des Brade gewesen. Angeklagter gibt zu, den Brade mit einem Stocke geschlagen zu haben, er bestreitet aber, ihn Abends in sein Zimmer gestoßen und ihm so die Verletzung am Kopfe beigebracht zu haben. (Da bei Schluß der Redaktion die Verhandlung noch nicht beendet ist, so können wir über das Resultat derselben erst morgen berichten.)

** **Gefunden** ein Militärpaß auf den Grenadier Joseph Kaszynski im Briefkasten der Polizei-Verwaltung. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** 3 Personen.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,03 Meter über Null. Das Wasser steigt. — Abgefahren ist der russische Schleppdampfer „Warschawa" mit 3 beladenen Gabarren und 2 beladenen Kähnen im Schlepptau nach Warschau, der Dampfer „Drewenz" nach Mewe zum Zuckerrübenschleppen für die Zuckerfabrik Mewe, der Dampfer „Weichsel" mit Ladung und 2 beladenen Kähnen im Schlepptau nach Nieszawa und der Dampfer „Danzig" mit Spiritus, Liqueuren und Mehl beladen nach Danzig.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 1. Oktober.** J. Katetzki, L. Jevium durch Jastzemski 3 Traften, für J. Kaletzki 1157 Kiefern Rundholz, 363 Tonnen Rundholz, 541 Rundbirken, für L. Jevion 723 Kiefern Rundholz; Tuchmann u. Sohn, Maranz u. Ko., G. Mechtesheimer, C. A. Lubzinski durch Gutek 6 Traften für Tuchmann u. Sohn 1865 Kiefern Rundholz, 2400 Kiefern Balken, Mauerlatten, Timber, 402 Rundeichen, für Maranz u. Ko. 813 Kiefern Balken, Mauerlatten, Timber, 1088 Eichen Plancon, 191 Eichen einf. und dopp. Schwellen, für G. Mechtesheimer 4374 Eichen einf. und dopp. Schwellen, für Ch. Lubzinski 95 Kiefern Stangen, 42 Kiefern einf. Schwellen, 12 Eichen Plancon, 34 Eichen Kantholz, 2640 Buchen einf. und dopp. Schwellen; Finki u. Marecki durch Woycnik 4 Traften 2915 Kiefern Rundholz. 37 500 Speichen; Tuchmann u. Sohn, M. Kowartowski, A. Rosenblatt durch Siwetz 1 Traft für Tuchmann u. Sohn 2009 Kiefern Balken, Mauerlatten, Timber, 6 Kiefern einf. Schwellen, für M. Kowartowski 806 Blumiser, 13 500 Speichen, für A. Rosenblatt 115 Kiefern Rundholz, 338 Kiefern Balken, Mauerlatten, Timber.

⊙ **Mocker,** 3. Oktober. Der Maler Louis Rehbein aus Thorn ist gestern Vormittag in einem schwer kranken Zustande in Mocker in der Thornerstraße vor dem Hotel „Concordia" aufgefunden und in das Krankenhaus untergebracht worden. Derselbe ist gestern Abend gegen halb 10 Uhr im Krankenhause verstorben.

Litterarisches.

W. Heimburgs Gesammelte Romane und Novellen.

„Doch was vom Herzen kommt, es geht zum Herzen
Und mit dem Herzen hab' ich stets gezählt;
Manch' eine, heimgesucht von Seelenschmerzen,
Hat sich zum Trost ein Buch von mir gewählt.

Manch' Brief hat es mir heimlich zugetragen,
Daß ich erfreut ein greises Mütterlein,
Der jungen Mädchen lieblich Dankessagen
Drang hold beglückend mir ins Herz hinein."

Das sind zwei Strophen aus dem poetischen Vorwort, mit dem W. Heimburg vor einigen Jahren die erste Auflage der illustrirten Ausgabe ihrer gesammelten Romane und Novellen eingeleitet hat. Sie zählte schon unbestritten zu den Lieblingsautoren der deutschen Welt; ihre Erzählungen waren durch die weitverbreitete „Gartenlaube" und wiederholte Buchausgaben Millionen Lesern und Leserinnen bekannt; aber auch die Gesammtausgabe sollte der Dichterin einen neuen Beweis bringen, wie sehr sie die Herzen des Publikums gewonnen hat; dann nach vier Jahren sieht sich die Verlagshandlung der „Gartenlaube" genöthigt, eine neue Auflage der illustrirten Sammel-Ausgabe zu veranstalten. „Doch was vom Herzen kommt, es geht zum Herzen." — Es ist Thatsache, daß Heimburgs Romane und Novellen nach Jahr und Tag gerne zum zweiten und dritten Male gelesen werden. Die Verlagshandlung von Ernst Keil's Nachfolger hat aber auch für eine wirklich schöne, künstlerische Ausstattung gesorgt und anerkannt ausgezeichneten Künstlern die Illustrirung der sinnigen Erzählungen übertragen. So bilden denn die zehn Bände von W. Heimburgs gesammelten Romanen und Novellen eine Gabe, die jeder deutschen Frau und jedem deutschen Mädchen freudige Ueberraschung bereitet. Um aber auch in weiteren Kreisen die Anschaffung zu erleichtern, läßt die Verlagshandlung das Werk auch in Lieferungen zum Preise von je 40 Pfg. erscheinen.

„So geht denn hin, geschmückt von Meisterhänden,
Ihr schlichten Bücher. Wird nur feucht ein Blick,
Könnt einem Herzen nur ihr Freude spenden,
So seid gesegnet! Mit euch geh' das Glück!"

Vermischtes.

Jack der Aufschlitzer? In der Gegend von Insbruck sind dieser Tage zwei Mordthaten verübt worden. Der Thäter ist unbekannt. Am Sonnabend fand man die 21jährige hübsche Tochter des Schmuckbauers von Ambras mit mehreren Stichen in Hals und Brust todt auf der Straße bei Ambras. Vorgestern wurde in der Nähe des Thatortes eine zweite weibliche Leiche gräßlich verstümmelt und nackt aufgefunden. Die ganze verfügbare Gendarmerie und zwei Kompagnien Jäger sind auf die Suche nach dem Thäter geschickt. Die Art der Verstümmelung erinnert an die Morde von Whitechapel in London (Jack the Ripper).

Die Zahl der Angeklagten, die sich wegen des Antonienhütter Krawalls Anfang Oktober vor dem Beuthener Schwurgericht wegen Landfriedensbruchs bezw. Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verantworten haben, beträgt 62. Unter den Angeklagten befinden sich auch Frauen und Schulknaben. — Das Kriegsgericht in Dessau verurtheilte den Hilfsbüchsenmacher Fried, welcher s. Z. aus Unvorsichtigkeit den Musketier Rönicke erschossen hatte, zu 2 Jahren Festung. — Der Turnlehrer des Wiener Männer-Turnvereins, Höstberger, der im August eine Ferienreise ins Gebirge antrat und seither vermißt wurde, ist im Pitzthale in Tyrol todt aufgefunden worden. H. dürfte nach den Eintragungen in den Fremdenbüchern bereits am 20. August abgestürzt sein. — Ein furchtbarer Sturm hat die Insel Kuba heimgesucht und große Verheerungen angerichtet. Menschenleben hat der Orkan nicht gefordert. — Zur Renovation der Kilianskirche in Corbach bewilligte der Kaiser 40 000 Mark. — Vom sozialdemokratischen Frauen- und Mädchenbildungsverein in Berlin ist eine Geldsammlung zur Errichtung eines Denksteins für die durch Selbstmord geendete Agitatorin Agnes Wabnitz eingeleitet worden.

Eigene Drahtnachrichten

der „Thorner Zeitung."

Köln, 3. Oktober (Eing. 12 Uhr.). Der Petersburger Korrespondent der „Köln. Ztg." bestätigt, daß die Krankheit des Zaren in den letzten Tagen wiederum eine ernste Wendung genommen habe. Es verlautet, der Thronfolger solle die Regentschaft übernehmen, der Großfürst Wladimir, ältester Bruder des Zaren soll dem Thronfolger als Berather dienen.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Berlin, 2. Oktober. Zu den Vorgängen in der Oberfeuerwerkerschule schreibt man der „B. Börs. Ztg.", daß der Unteroffizier Brand sich schon früher dazu bekannt hat, die Worte: „Hoch die Anarchie!" gerufen zu haben, allerdings in der Trunkenheit. Es soll die Untersuchung sehr schwierig sein, da die meisten der Verhafteten in der Nacht zum 23. September stark angetrunken waren, so daß sie kaum Aussagen machen konnten. Können die Schuldigen nicht mehr ermittelt werden, so wird der größte Theil der Verhafteten nach ihren Regimentern zurückversetzt werden. Die Angelegenheit wurde durch General Hahnke dem Kaiser am Freitag in Theerbude unterbreitet, worauf am Sonnabend die Verhaftung erfolgte.

London, 2. Oktober. Gestern fand hier die erste Probefahrt mit einem Torpedoschiff statt, welches ganz aus Aluminium gebaut ist.

Dortmund, 2. Oktober. Um 9 Uhr Vormittags fand hier ein heftiger Erdstoß statt. Soweit bis jetzt bekannt, sind die Gruben ohne Schaden geblieben. In der Liebfrauenschule wurde durch den Einsturz eines Ofens eine Panik hervorgerufen. Mehrere Schulkinder erlitten dabei Verletzungen.

Eingesandt.

Unter dieser Rubrik nehmen wir Einsendungen aus dem Leserkreise auf, welche von allgemeinem Interesse sind, auch wenn die Redaktion die in ihnen vertretenen Ansichten nicht theilt.

In Folge der sehr umfangreichen Arbeiten für die Kanalisation ist die Bromberger Straße seit längerer Zeit gesperrt und hat es den Anschein, als ob dieser böse Zustand noch wochenlang fortdauern wird. Der sehr bedeutende Verkehr nach Westen ist auf die Mellinstraße angewiesen. Da dieselbe von der Schulstraße bis zum rothen Wege nur primitiv befestigt ist, ist es kaum möglich mit Lasten dieselbe zu passieren. Der Magistrat wird dringend ersucht, für fortlaufende Unterhaltung dieser Wegstrecke Auftrag zu ertheilen; ferner die Knalisationsarbeiten und Anschlüsse während dieser Zeit zu inhibieren und auch wenigstens mit einigen Petroleumlaternen die Finsterniß an der Lewinschen Gärtnerei zu erhellen.

Civis.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 3. Oktober 1894:

um 8 Uhr Morgens über Null 0,03 Meter. unter Null Meter.

Lufttemperatur: 1 Grad Celsius.
Barometerstand: 28 Zoll 1 Strich.
Bewölkung: trübe.
Windrichtung: Osten, schwach.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 3. Oktober	0,03	über Null
„	Warschau den 29. September	0,51	„ „
„	Brahemünde den 2. Oktober	2,16	über Null
Brahe:	Bromberg den 2. Oktober	5,30	„ „

Stand der Cholera in Polen.

Ortschaft.	Datum.	Erkrankungen.	Todesfälle
Stadt Warschau	25. 9. u. 26. 9.	2	2
Gouvernement Warschau	23. 9.—26. 9.	1	1
Gouvernement Kalisch	19. 9.—21. 9.	5	4
Gouvernement Petrikau	21. 9.—24. 9.	47	26
Gouvernement Kielze	19. 9.—21. 9.	19	11
Gouvernement Radom	20. 9.—23. 9.	6	4
Gouvernement Lublin	21. 9. u. 22. 9.	2	5
Gouvernement Siedlez	20. 9. u. 21. 9.	24	10
Gouvernement Plozk	19. 9.—21. 9.	1	1

Danzig, den 2. Oktober 1894.

Der Staatskommissar für das Weichselgebiet.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 3. October.

Tendenz der Fondsbörse: matt.		3. 10. 94.	2. 10. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	219,05	219,—
	Wechsel auf Warschau kurz	218,05	—,—
	Preußische 3 proc. Consols	94,—	94,—
	Preußische 3½ proc. Consols	103,25	103,40
	Preußische 4 proc. Consols	105,60	105,60
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	68,40	68,75
	Polnische Liquidationspfandbriefe.	66,—	—,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	100,10	100,—
	Disconto Commandit Antheile.	202,60	204,40
	Oesterreichische Banknoten.	163,90	163,90
Weizen:	October	125,75	127,50
	Mai	135,—	136,—
	loco. in New-York	55,0	56,¼
Roggen:	loco.	108,—	111,—
	Oktober	107,75	109,50
	Dezember.	111,75	112,75
	Mai	116,75	117,—
Rüböl:	Oktober	43,30	42,90
	Mai	44,30	44,—
Spiritus:	50er loco.	—,—	—,—
	70er loco	31,60	31,80
	70er October.	35,60	35,70
	70er Mai.	37,70	37,70

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½, resp. 4 pCt.

Die Beerdigung der Frau Oberstlieutenant

Anna Bialonski

findet am Donnerstag, den 4. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Diakonissenhauses aus statt.

Sanitätsrath **Dr. Lindau.**

Statt besonderer Meldung.

Bertha Schmul
Philipp Rosenthal,
Verlobte.

Thorn. Neumark (Westpr.)

Statt besonderer Meldung.

Als Verlobte empfehlen sich

Franziska Lewandowska,
Alex Woldzinski.

Culm. Neustadt.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Casimir Stefanski** in **Thorn** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den

26. Oktober 1894,

Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 4 anberaumt.

Thorn, den 26. September 1894.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Koksverkauf.

Um die Versorgung mit Koke für den Winter zu erleichtern, verkauft unsere Gasanstalt

den Ctr. wie er liegt mit 80 Pf., kleingebrochen mit 90 Pf.,

wenn derselbe im Laufe des Octobers abgeholt wird.

Auf Wunsch wird der Koks von der Gasanstalt ins Haus geliefert, wofür innerhalb der Ringmauer 10 Pf., nach den Vorstädten 15 Pf. pro Ctr. gerechnet wird.

Der Magistrat.

Gasglühlichtbrenner

liefert unsere Gasanstalt von heute ab mit nur

10 Mark

das Stück.

Thorn, den 1. October 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß die städtische Sparkasse Gelder auf Wechsel gegen 5% Zinsen ausleiht. (4010)

Thorn, den 2. Oktober 1894.

Der Magistrat.

Ein Jeder kann Millionen baares Geld gewinnen,

wenn er einen Glücks-Versuch macht in der

Gewinnbank
Paul Steinberg & Co.,
Bank-, Wechsel- u. Lotterie-Geschäft,
Berlin C, Rosenthalerstraße 11/12.

Zu den in nächster Zeit stattfindenden **Gewinn-Ziehungen** empfehlen und versenden

Original-Loose

auch gegen in- u. ausländische Briefmarken, Coupons, sowie u. Nachnahme:

Marienburg. Geld-Lotterie.

Ziehung: 18. u. 19. Okt. 1894.
3372 Gew., dar. **90 000, 30 000 M.** 2c.
à Loos 3 Mark,
Porto und Liste 30 Pf. (Einschreiben 20 Pf. extra).

Paul Steinberg & Co.

Rothe Kreuz-Lotterie.
Ziehung: 24., 25. u. 26. Okt. 1894.
6023 Gew., dar. **50 000, 20 000 M.** 2c.
à Loos 3 Mark,
Porto und Liste 30 Pf. (Einschreiben 20 Pf. extra).

Paul Steinberg & Co.

Weseler Geld-Lotterie.
Ziehung: 9. November 1894.
2888 Gew., dar. **90000, 40000 M.**
à Loos 3 Mark,
Porto und Liste 30 Pf. (Einschreiben 20 Pf. extra).

Paul Steinberg & Co.

Bestellungen bitten wir frühzeitig machen zu wollen, da Loose kurz vor Ziehung oft vergriffen werden.

Paul Steinberg & Co.,
Bank-, Wechsel- u. Lotterie-Geschäft,
Berlin C., Rosenthalerstraße 11/12.
Telegramm-Adresse: **Gewinnbank.**

Pneumatik-Niederrad
verkauft billigst **Erich Müller Nachf.**

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß für die Züge von Bahnhof Thorn nach der Uferbahn und umgekehrt folgender Fahrplan aufgestellt ist, welcher vom 1. Oktober 1894 ab in Kraft getreten ist:

	verläßt Bahnhof Thorn.	trifft ein auf der Uferbahn.	fährt ab von der Uferbahn.	trifft ein auf Bahnhof Thorn.
Zug 1	5 Uhr 40 Min.	6 Uhr 05 Min.	7 Uhr	7 Uhr 22 Min.
Zug 2	8 Uhr 40 Min.	9 Uhr 10 Min.	9 Uhr 40 Min.	10 Uhr 02 Min.
Zug 3	12 Uhr 30 Min.	12 Uhr 50 Min.	1 Uhr 23 Min.	1 Uhr 45 Min.
Zug 4	6 Uhr 40 Min.	7 Uhr	7 Uhr 38 Min.	8 Uhr.

Thorn, den 2. Oktober 1894.

Der Magistrat.

Grosses Lager in Hüten!

Geschäfts-Eröffnung!

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft aus der Tuchmacherstraße nach dem

Neustädt. Markt

im Hause des Herrn **Prowe** verlegt habe.

Gleichzeitig habe ich mein **Waaren-Lager** von

in- und ausländischen Stoffen und Tuchen

bedeutend vergrößert.

Anzüge nach Maaß

werden zu dem billigsten Preise von schon 20 **Mark** an unter Garantie des Gutsitzens in kürzester Zeit sauber angefertigt.

Indem ich mich dem geehrten Publikum bei Bedarf bestens empfohlen halte, zeichne

Hochachtungsvoll

J. Skalski.

Grosses Lager in Kravatten!

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Fabrik

von

Adolph W. Cohn, Heiligegeiststraße 12

empfiehlt sein wohl **assortirtes**

Lager gut gearbeiteter Möbel

zu sehr billigen, aber festen Preisen.

Vollständige Ausführung der

Kanalisations- u. Wasserleitungs-Anlagen,

sowie Closet- u. Badeeinrichtungen

unter genauester Beobachtung der hierfür erlassenen Ortsstatute und Polizei-Verordnungen

werden sorgfältig und unter **billigster Preisberechnung** hergestellt von

R. Thober, Bauunternehmer,
Bäckerstraße 1/3.

NB. Kostenanschläge und Zeichnungen hierfür sowie sämmtliche Bauarbeiten werden schnell und billigst angefertigt. (3655)

Referenzen über bereits **ausgeführte Anlagen** stehen zu Diensten.

Italien. Weinhandelsgesellschaft

errichtet

Verkaufsstellen

und ersucht um Offerte darauf reflektirender Firmen. Auch werden

routinierte Vertreter

gesucht. Nur erste branchekundige Kräfte wollen ihre Offerte unter Z. V. 8269 an **Rudolf Mosse, Dresden** senden.

Grosse

8. Marienburger Geld-Lotterie.

Unwiderruflich

Ziehung am 18. u. 19. October cr.

9. Weseler

Geld-Lotterie.

Ziehung am 9. November cr.

Nur Geldgewinne ohne Abzug zahlbar.

Loose à 3,15 Mark sind vorräthig in der

Expedition der „Thorner Zeitung".

Mauerziegel,

anerkannt beste Maschinensteine

aus den

Lüttmann'schen Dampfziegeleien Waldau-Gremboczyn und Leibitsch,

Alleinverkauf

bei

J. Schnibbe, Getreide-Engros-Geschäft.

Dank.

Meine Tochter litt 7 Monate an heftigen Unterleibsschmerzen. Der Appetit als auch ihre Körperkräfte nahmen von Tag zu Tag mehr ab und konnte trotz ärztlicher Hilfe das Leiden nicht beseitigt werden.

Ich wandte mich nun an Herrn **Dr. Volbeding, practisch homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6,** welcher sie in vier Wochen heilte.

Martinshaun bei Ergoldsbach in Niederbayern.

Xaver Auer.

Offerire

gutes Klobenholz I Cl.

frei Haus per Klafter Mk. **18.**

P. Gehrz, Thorn III, Mellinstr. 87.

Sämmtl Glaserarbeiten

sowie

Bildereinrahmungen

werden sauber und billig ausgeführt bei

Julius Hell, Brückenstr. 34,

im Hause des Herrn **Buchmann.**

Sämmtliche

Böttcherarbeiten

werden dauerhaft und schnell ausgeführt bei

H. Rochna, Böttchermeister

im Museum (Keller).

Maurereimer stets vorräthig.

Besen, Schrubber, Scheuerbürsten, Pinsel, Kopf- und Kleiderbürsten, Matten etc.

empfiehlt billigst (3128)

Tosca Götze, Brückenstr. 29.

Donnerstag, den 4. October 1894,

Abends 8 Uhr

im grossen Saale des Artushofes:

CONCERT Brandt-Neumann.

Karten zu numm. Plätzen **à 2 Mk.** und zu Stehplätzen **à 1 Mk.** in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Die **landwirthschaftliche**

Winterschule

in **Marienburg Wpr.**

beginnt ihren diesjährigen Kursus am

17. Oktober.

Auskunft und Aufnahme durch den

Direktor, Dr. Kuhnke.

Cocos

Läuferstoffe u. Matten

für Zimmer u. Treppenflure.

Delmenhorster Linoleum

empfiehlt in **großer Auswahl**

Carl Mallon, Thorn
Altstädt. Markt 23.

Linoleum- u. Cocos-Läufer

in großer Auswahl

empfiehlt billigst

Erich Müller Nachf.

Schönes Pflückobst u. frische Wallnüsse

(3875) **M. Nicolai.**

Knaben-Anzüge, Knaben-Hosen in Sammet

bester Stoff in allen Farben, auch nur zugeschnitten, billigst bei (3610)

L. Majunke, Culmerstr. 10.

Wohne jetzt Heiligegeiststraße 17 im Hause des Herrn Dopslaff.

F. Bettinger,
Tapezierer und Decorateur.

Mein Atelier für feine Damenschneiderei befindet sich von heute ab

Gerechtestr. 30, I.

E. Majunke.

Vom 3. Oktober ab verlege ich mein

Atelier

für Damenkleider u. Mäntel von der Strobandstraße 16 nach der

Gerberstraße 18.

Gute Taillen-Arbeiterinnen u. junge Mädchen zum Lernen können sich sof. meld.

H. Stefanska.

Vom 1. Oktober ab befindet sich meine Wohnung Seglerstraße 13 II Flora v. Szydlowska. Junge Mädchen zur Erlernung der Schneiderei können sich daselbst melden.

Meine Wohnung befindet sich

Seglerstraße 6,

Hof links, 1 Treppe.

J. Makowski,
Schornsteinfegermeister.

Einen tüchtigen

Monteur

sucht sofort (3997)

R. Thober Bauunternehmer,
Bäckerstraße 1–3.

12—15 tüchtige

Tischlergesellen

erhalten sofort dauernde Arbeit (Winterarbeit) bei hohem Lohn. (3996)

Ulmer & Kaun.

---

1 Tischlergeselle

und **2 Tapezier-Lehrlinge** können sofort eintreten bei

J. Trautmann, Gerechtestr. 13.

---

1 Hausdiener,

der lesen und schreiben kann für die **Annen-Apotheke per sofort gesucht.** Meldungen bei

J. Doblow, Mellinstraße 92.

Schützenhaus
THORN.

Donnerstag, 4. October 1894:

Gala-Elite-Vorstellung

des

Internat-Specialitäten Theater.

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.

Entree 60 Pf.

In den bekannten Vorverkaufsstellen à 50 Pf.

Näheres die Plakate.

Die Direction.

Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 6. d. Mts,
Abends 8 Uhr
im Schützenhause

Vocal-u. Instrumental-Concert

nur für Mitglieder.

Der Vorstand.

I. Fröbelscher Kindergarten

in Thorn,

Höhere Töchterschule, I. Gang, Zimmer 34. Anmeldungen erbeten daselbst und **Breitestraße 23,** II.

Die Ferien dauern vom 8.—15 Oktober.

Cl. Rothe, Vorsteh.

Schützenhaus.

Empfehle meinen

vorzüglichen Mittagstisch.

Im Abonnement 80 Pf.,
zwei Gänge 75 Pf.

Grosse Frühstücks- und Abendkarte.

Hochachtungsvoll

F. Grunau.

Gute gewählte Esraugim und grüne Lulwim

empf. **M. Schneider,** Brückenstr. 29.

Echt

Kulmbacher Bier

vorzügliche Qualität,

empfiehlt in Gebinden jeder Größe u. Flaschen

Max Krüger,
Bier-Großhandlung.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich, die Verlegung meiner

Conditorei und Bäckerei

von **Thorn nach Podgorz am Markt** mitzutheilen.

Ich werde bemüht bleiben, **gute schmackhafte und preiswerthe Waaren** zu liefern. Bestellungen zur Anfertigung von **Torten, Desserts u Boubons pp.** werden jederzeit angenommen u. schnellstens ausgeführt.

Auf Wunsch sende ich meiner geehrten Kundschaft die bestellten Waaren frei ins Haus.

Hochachtungsvoll

W. v. Kostro.

Künstl. Zähne u. Plomben

werden sauber und gut ausgeführt von

D. Grünbaum,

appr. Heilgehülfe und Zahnkünstler
Seglerstr. 19. (1703)

Berliner

Wasch- u. Plätt-Anstalt.

Bestellungen per Postkarte.

J. Globig, Klein Mocker.

Damen

jegl. Branche empfiehlt das **Vermittelungs-Bureau** von (3257)

A. Köhler, Bromberg, Mittelstr. 25.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.